

Für das Programmheft zum Theaterstück „VerDingt“ - E. Y. Meyer über E. Y. Meyer

E. Y. Meyer wurde 1946 in Liestal geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Pratteln, seine Jugend in Biel. An der Universität Bern studierte er Literatur und Philosophie. Seit 1974 lebt er als freier Schriftsteller mit Wohnsitz Bern.

Seit seinem berühmtesten Buch, dem Roman „In Trubschachen“ 1973, wird sein Name mit dem Emmental verbunden. Obwohl er kein Emmentaler ist. Nie im Emmental gewohnt hat. Ins Emmental hat es ihn verschlagen wie einst Gotthelf, der seine Kindheit im seeländischen Murten und seine Jugend im flachen Land von Utzenstorf verbrachte.

Mit der ihm zuvor unbekanntem voralpinen Hügellandschaft konfrontiert wurde E. Y. Meyer zum ersten Mal durch einen Landdiensteinsatz als Bieler Gymnasiast. Weiteres unfreiwilliges und freiwilliges Verschlagenwerden in das ihm Fremde folgte. Seither beschäftigt ihn das eigenartige Land und seine eigenwilligen Leute. Setzt er sich mit ihm, mit ihnen literarisch auseinander. Mit ihrer, mit seiner Unheimlichkeit, Heimlichkeit.

Gleichzeitig erscheint im Kleinen das Grosse: das allgemein Menschliche, das Globale der Welt, das Dasein des Menschen im Universum. In Geschichten, die im Emmental verortet sind, wie in Büchern, deren Ort Frankreich ist oder Venedig. Die geographisch lokalisierte Einzelausformung spiegelt sich im Ganzen. Im All. In den Bildern der Welt. Im Weltbild der Mystiker wie der Philosophen und Naturwissenschaftler. Und umgekehrt.

Um das „Verschlagenwerden“ in der ganzen Bedeutung des Wortes geht es im Theaterstück „VerDingt“. „Für die, die zuviel leiden“ steht als Motto über ihm. Das Stück handelt von den Verdingkindern. Dem Schicksal von Tausenden von Kindern in der Schweiz. Durch zwei Jahrhunderte hindurch. Kinder werden in die Fremde verschlagen. Und in der Fremde werden sie verschlagen. Körperlich und seelisch zusammengeschlagen. Ein Kapitel der Schweizergeschichte, in dem das Emmental ein schweres Gewicht hat. Als Handelndes und als Verhandeltes. Im Bauernland gab es viele Verdingkinder. Und Gotthelf war der erste, der literarisch über sie schrieb. Ansonsten wurde geschwiegen. Von den Verdingern und den Verdingten. Von den auf ihre Weise verschlagenen, auf hinterhältige Weise schlauen Erwachsenen wie von den von ihnen verschlagenen Kindern, denen das Stummsein eingebleut wurde. Wenn heute nicht mehr geschwiegen wird, geht es nicht um Anklage und Verurteilung. Nicht um Abrechnung. Auch nicht um Rache. Es geht nicht um das Rechnen. Es geht um Gerechtigkeit. Um das, was Peter von Matt „die gerechte Erinnerung“ nennt. Es geht um das Annehmen des Geschehenen als Teil unserer Geschichte. Als Teil von uns selbst. Es geht darum, der Geschichte in die Augen zu sehen: der Zeit und dem einzelnen, konkreten Verdingkind. Es geht um Verstehen, Begreifen, Zusammenhängesehen, Sinn. So öffnet sich die Möglichkeit einer Befreiung vom Wiederholungszwang. Vergessen wir, werden wir uns selber fremd. Werden wir uns selber zum Ding.

Eben erschienen ist von E. Y. Meyer die CD: „Wo Gott hockt. Emmentaler und andere Gedichte“. Weiteres zu Werk und Person unter www.eymeyer.ch.